

Araderner Zeitung

Leserpreis pro Nummer
1000
1930

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Gde Fischplatz
Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

01. Folge. 98 91 Arad, Sonntag, den 3. August 1930. 10. Jahrgang.

Romänien erhält ein 20 Milliarden-Darlehen?

Bukarest. Einige Blätter behaupten mit größtem Nachdruck, daß es der Regierung gelungen sei, eine Auslandsanleihe von 20 Milliarden Lei zu beschaffen. Diese Anleihe soll vornehmlich zur Finanzierung von staatlichen Unternehmungen und Betrieben verwendet werden. — Wenn es nur nicht wieder eine Zeitungsgente oder bloß ein noch nicht in Erfüllung gegangener Wunsch ist.

Abdankung der Regierung?

Die Abdankung wurde vom König nicht angenommen. Bukarest. Wie „Curentul“ berichtet, hat die Regierung vor einigen Tagen abgedankt. Der König hat die Abdankung jedoch nicht angenommen. Die Regierung hatte deshalb abgedankt, weil der König mit den lauen Maßnahmen der Regierung bei Unterdrückung der Unru-

276 Waggon Hafer und 10 Waggon Gerste kauft das 7. Armeekorps.

Das 7. Armeekorps in Hermannstadt hat im Amtsblatt 159, 10051 für den 19. August den Konkurs zur Beschaffung von 276 Waggon Hafer und 10 Waggon Gerste ausgeschrieben. Wenn unser Bauernverein besser wirtschaftlich organisiert wäre und nicht nur Richturmpolitik betreiben würde, könnte er sich gewiß billiger als jedweder Händler an dem Konkurs beteiligen.

König Karl kommt nicht nach Hatzfeld.

Der Hatzfelder „Landestreu“-Verein feiert am 10. August die Einweihung seiner neuen Fahne. Die Vereinsleitung hat zu dieser Feier auch König Karl geladen, der sich in einem Kabinettschreiben für die Aufmerksamkeit bedankte und in Aussicht stellte, daß in seiner Vertretung Oberst Sambatesanu an dem Fest teilnehmen wird.

Die Liberalen Urheber des Attentats auf Anghelescu?

Schwere Anklage Mihalaches. — „Lupta“ gegen „Bittorul“. Bukarest. Die Rede des Ackerbau-ministers Mihalache am Kongress der nationalzarunistischen Partei in „Campulung“ hat ungeheures Aufsehen erregt. Mihalache befahte sich mit der Wirtschaftslage insbesondere mit der Lage der Landwirtschaft. Es müsse der Bauernschaft geholfen werden, um sie aus den Klauen der Wucherer zu befreien. Um dieses Ziel zu erreichen, sind aber zumindest 10 Milliarden erforderlich. Diese Summe zu beschaffen, ist eine Hauptaufgabe der Regierung. Erschwert wird die Beschaffung der hierzu notwendigen ausländischen Anleihe durch die allgemeine Lage, besonders aber auch durch die Machinationen der liberalen Partei. Im Bewußtsein ihrer Schwäche kämpft sie nicht offen gegen die Regierung, sondern versteckt sich hinter verschiedene Organisationen und dunkle Elemente, um Unruhen im Lande zu erregen und die Wertwirkung des Regierungsprogramms zu verhindern. Durch ihre eigenen Leute und durch die „Eiserne Garde“ und ähnliche Terroristen-Gruppen unterstützen die Liberalen Attentatspläne. Auf diese Art erhielten aber nur die Kommunisten gefährliche Unterstützung. Bukarest. Das Blatt „Lupta“ erhebt in einem überaus heftigen Aufsatz gegen den „Bittorul“ das Amtsblatt Bintila Bratianus die Anklage, daß es durch gewissenlose Angriffe aus „Danubius“ die Atmosphäre vergiftet und durch die aufwiegende Kraft des geschriebenen Wortes die Lat verschuldet. An dem Attentat gegen Anghelescu sind jene schuld, die seit 20 Monaten nicht aufgehört haben, gegen den Ministerpräsidenten Maniu unablässig und gegen den Innenminister Baiba zu hetzen und sogar gegen den König schmachvolle Angriffe richteten.

Die Neubeschenowaer Notärswahl wird wiederholt.

Wie wir bereits berichteten, konnte bei der Neubeschenowaer Notärswahl von den 3 Kandidaten keiner die absolute Mehrheit erreichen. Nachher versuchte eine Abordnung von Neubeschenowaern beim Präsekt die Bestätigung eines Kandidaten mit den wenigsten Stimmen zu erwirken. Gegen dieses Ansinnen vertwehrte man sich selbstverständlich und es ist Aussicht, daß die Wahl wiederholt wird.

48 Millionen Dollar.

zahlt die Morgangruppe für das romänische Telefon. — Während der ersten fünf Jahre werden Kommunikation im Werte von sechzig Millionen Dollar ausgeführt.

Der „Rumänische Lloyd“ schreibt: Die zur Ausnützung der rumänischen Telefonkonzession gegründete Gesellschaft hat ihre organisatorische Tätigkeit aufgenommen. Die drei Direktoren, welche die Morgangruppe und die Standardgesellschaft in die neue Gesellschaft entsenden wird, sind in Bukarest schon eingetroffen.

Die Telefongesellschaft wird der Autonomie Postverwaltung, wie wir hören, für die vorhandene Telefonanlage 48 Millionen Dollar bezahlen und während der ersten fünf Jahre Investitionen im Werte von etwa 60 Millionen Dollar ausführen. Die neue Gesellschaft wird mit einem Aktienkapital von 60 Millionen Dollar, also einer Milliarde Lei ausgestattet werden.

Romänische Getreidelieferungen nach Frankreich.

Bukarest. Frankreich wird infolge der schwachen Weizenernte bedeutende Mengen an Weizen einführen, so daß für rumänischen Weizen Einfuhrmöglichkeiten bestehen. Der rumänische Weizen wird aber mit der Konkurrenz des amerikanischen Weizens schwer zu kämpfen haben, da die Amerikaner den Weizen auch tief unter dem Preis auf den Markt werfen wollen, um die rumänischen Exporteure abzuschrecken. Günstigere Aussichten hat der rumänische Mais, da er qualitativ bedeutend besser ist, als der amerikanische Mais. Die gefährlichste Konkurrenz droht von Rußland. Man weiß es noch nicht, zu welchem Preis das russische Getreide auf den Markt gebracht werden wird.

Postmarken

mit dem Ueberdruck „8. Junie 1930“. Die Postmarken, die bisher in Verkehr standen, werden mit einem Ueberdruck versehen und auch weiterhin in Gültigkeit bleiben, bis sie nicht gänzlich verkauft und durch neue ersetzt sind. Es sollen auch die Flugpostmarken und Stempelmarken mit obigem Ueberdruck versehen werden und in den Verkehr gelangen. In Anbetracht dessen, daß diese provisorischen Marken und Stempel nur so lange im Verkehr bleiben, bis die neuen mit dem Bildnis des Königs Karl II. hergestellt sein werden, wird unter den Sammlern eine rege Nachfrage nach diesen Marken herrschen.

2.770.000 Arbeitslose in Deutschland.

Berlin. Die Wirtschaftskrise verschärft sich zusehends. In früheren Jahren hat es zur Sommerzeit fast gar keine Arbeitslosen gegeben. Heuer hingegen gibt es laut amtlichem Ausweis 2.770.000 Arbeitslose. Und diese Ziffer wird leider noch zunehmen. Weltfirmen wie die Siemens-Werke sehen sich zur teilweisen Entlassung von Arbeitern gezwungen.

Anstatt Zahlungstermin-Ausschub — strengste Steuereintreibung.

— Die Steuerbeamten werden wegen der Rückstände materiell verantwortlich gemacht.

Bukarest. In einem Erlass gibt der Finanzminister seinen untergebenen Amtsstellen bekannt, daß ihm zahlreiche Gesuche auf Zahlungsausschub unterbreitet wurden. Der Finanzminister erstreckt darauf, daß die Finanzbehörden und Steuereintnehmer ihre Pflicht nicht erfüllen, das heißt, die Steuer nicht eintrieben, ja sogar es ermöglichen, daß die Steueragenten mit den Steuerpflichtigen Geschäfte machten, indem sie gegen Balkschisch die Steuereintreibung oft auf Jahre verschoben. Der Finanzminister verlangt die Anfertigung von Ausweisen, in welchen jene Parteien angeführt werden, die seit lange her mit der Steuer rückständig sind. In Zukunft werde der Finanzminister jeden Steuerbeamten, durch dessen Verschulden Steuerrückstände entstehen, sofort vom Amt entheben. Die Bevölkerung der neuen Gebiete

Die Louriner Reiter-Mühle beginnt zu mahlen, aber ohne den Reiter.

Aus Lohrin wird uns geschrieben: Hier hat es gestern getrommelt, daß die gewesene Reiter-Mühle Arbeiter aufnimmt und in einigen Tagen zu arbeiten beginnt. Nachdem Reiter seiner Zwangsgleichverpflichtung, wie wir bereits früher meldeten, nicht nachkommen kann, man aber einen Konkurs vermeiden will, so wurde ein Art Ausgleich mit den Gläubiger getroffen und ihnen statt Geld Aktien von der Mühle gegeben. Gelingt es durch das Arbeiten der Mühle etwas zu verdienen, dann bekommen auch die Aktien, welche derzeit wertlos sind, einen Wert und die Gläubiger Aussicht auf ihr Geld. Das Geld selbst, werden sie aber noch lange nicht bekommen, da man noch Betriebskapital benötigt und heute kein Bauer so dumm sein wird, sein Getreide der Mühle ohne Geld auf Lager zu geben, so sind die Gläubiger als Aktionäre sich selbst das Geld schuldig und sie haben dasselbe was sie jetzt haben — wertlose Papiere in der Hand, während der Mühlen-Reiter selbst sein Schäschen im Trockenen hat und sorgenlos in Temeschwar lebt.

2500 Millionen staatliche Einnahmen im Juni.

Bukarest. Die staatlichen Einnahmen im Monat Juni belaufen sich auf 2490 Millionen Lei und zwar: An Zöllen 280 Millionen Lei, an Spiritussteuern 48, verschiedene Steuern 186, an Stempeln 320, an direkten Steuern 875, an Monopol 523, an Exproptionen 234, Einnahmen der Ministerien 170 und an verschiedenen Einnahmen 151 Mill. Lei.

Waldbrand bei Schaa.

Der zum Lotter der Gemeinde Blac bei Schaa gehörende staatl Jungwald ist in Brand geraten. Das Feuer konnte nur schwer gelöscht werden. Ungefähr 18 Joh Wald sind abgebrannt.

Der Krönungstag.

endgültig festgesetzt. Bukarest. Die Krönung wird auf ausdrücklichen Wunsch König Karls am 21. September in Karlsburg vorgenommen werden.



Der Seelsorger.

Das Tun und Treiben der heutigen Menschheit ist nicht mehr aufbauend, friedlich, sondern zerstörend, feindlich, weil eben Macht, Gewalt über Recht, Politik über Moral, Zorn, Neid, Haß über Liebe herrscht — daher auch die Unruhe, der Unfriede und die vielen Feindschaften. Ein hochgelehrter deutscher Professor und Philosoph sieht den Niedergang der Menschen und forscht nach der Ursache. Nach eingehendem Studium der Sache, mußte er ausrufen: „Die Menschheit lebt in Lüge und Sünde, sie ist nicht reif für die Wahrheit!“ Gewiß so ist es, und nicht anders! Die Wahrheit duldet keine Lüge und Sünde, wo keine Lüge und Sünde ist, kann nur Wahrheit sein; wo Wahrheit ist, ist Ruhe und Friede, nur dort ist Unruhe und Unfriede, wo Lüge und Sünde zuhause sind. Daher sind auch Krieg, Revolutionen, Ausbeuterereien, rohe Gewalt und alle Laster auf der Tagesordnung! Und was nützen da alle Gelehrtheit, Wissenschaft, Reichtum, Bildung, Arbeit, ohne Sicherheit und wahre Seelenruhe? Es liegt in der Natur des Menschen, daß er aus sich selbst, ohne berebete Seele, nicht wahrheitsfähig sein kann. Und da es einmal so ist, hat der liebe Schöpfer des Menschen, göttliche Wahrheiten geoffenbart, mit welcher Hilfe der Mensch wahrheitsfähig werden kann, er braucht sie nur in sein Herz und seine Seele einzuschließen und zu bendigen. Als: „Was du nicht haben willst, das man dir antue, das tue auch du keinem andern an“ — „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“ — dann die zehn Gebote Gottes usw. Wenn einmal diese Gotteswahrheiten die Seelen der Menschen beherrschen werden, dann wird es Ruhe und Friede geben, die Erde aber wird ein wahres Paradies sein!

Es stellt sich nun die Frage, wo mag wohl der Fehler und was die Schuld daran sein, daß die Gotteswahrheiten in den Seelen der Menschen nicht Platz greifen? Die Gotteswahrheiten bilden die Religion. Die Religion lehren die Priester, die Seelsorger. Man sagt, und nicht mit Unrecht: „Wie die Eltern, so die Kinder, wie der Meister, so der Lehrling, wie die Arbeit, so der Lohn, wie der Lehrer, so die Schüler, und wie der Seelsorger, so die Gläubigen! Diese Aussprüche sind wahr, beweist dies doch das Leben. Der Priester braucht, um wirklich fromm sein zu können, tiefste Religiosität, und eben daran liegt die richtige Tätigkeit des Seelsorgers! Es ist bei weitem nicht mehr genug, daß der Seelsorger predigt und kirchliche Zeremonien — amtlich verrichten, sondern er muß die Seele der Religion, ein lebender Religionsmensch selbst sein.

Sein ganzer Lebenswandel muß die Gotteswahrheiten getreu durchführen. Er darf keine Lebensweise haben, welche den Glauben an die Religion u. an die Gotteswahrheiten in der Seele der Gläubigen erschüttert, vergiftet, vernichtet! Heute gelten nicht mehr schöne Predigen, sondern sichtbare, lebende Taten will man sehen. Es darf nicht vorkommen, daß Gläubige sagen müssen: „Unser Seelsorger verführt zwar die Gotteswahrheiten, er selbst aber hält sie nicht, er will uns nur verblenden, die Religion scheint nur so etwas Erfundenes zu sein.“ (Sozialisten, Kommunisten, Bolschewiken). Der Seelsorger darf kein — wie es nur zu oft der Fall ist — unmoralisches Leben führen sein Herrscher, Parteiführer, Modemensch, Geschäftsmann, Ruhestörer sein, sondern er soll ein Leben der Wahrheit, der Moral und christlicher Liebe, ein verkörpertes Beispiel der Christenlehre sein.

„Nur das Beispiel zieht“, sagt ein Sprichwort. Gerade jetzt in der Zeit, da das völkische Leben erwacht ist, und die unendliche Liebe zur Muttersprache ihr unausmerzliches Recht fordert, da ist die heilige Pflicht des Seelsorgers, alle Gläubigen nach der Muttersprache gerecht und gewissenhaft zu behandeln und nicht Seelenfänger einer oder der anderen Nationalität zu sein.

Christus der Herr, hat gesagt: „Geht hin in alle Welt, und verkündet das Wort Gottes allen Völkern in allen Sprachen“ — also keine Sprache wurde bevorzugt. Ferner muß er Ruhe und Frieden unter den Gläubigen durch gutes Beispiel aufrecht erhalten können, auftauchende Streitigkeiten aber unparteiisch mit Hilfe des Rechtes und der Wahrheit, auszugleichen verstehen. Man könnte da noch manche Fehler aufzählen, aber nicht das will der Herr dieser Zeiten sein, sondern nur der Hinweis darauf, was die Schuld der großen Religionslosigkeit ist. Können Missionäre — gewiß nur durch ihr aufopferndes tief-religiöses Leben — wilde Menschen belehren, wie sollte es nicht möglich sein, gelehrte Menschen zu wahren Christen gewinnen zu können? Beispiele bewirken, wo in einer Gemeinde ein tief religiöser Seelsorger wirkt, auch die Gläubigen tief religiös sind. Ja, wenn einmal alle Seelsorger wie wahre Diener Gottes wirken und ein moralisch einwandfreies Leben führen, werden auch die Menschen zur Erkenntnis gelangen, daß nur tief religiöses Leben: Wahrheit, Liebe, Ruhe und Frieden bringen können!

Josef Knöbl,
Sehrer.

Die französisch-tschechische schwarze Hand.

Die ungarisch-jugoslawisch-romänische Wirtschaftsvereinigung gescheitert?

Die Vertreter der drei Agrarstaaten Ungarn, Jugoslawien und Rumänien haben sich bei der vor kurzem in Bukarest abgehaltenen Konferenz hinsichtlich der Verwertung der Getreideüberschüsse vereinigt. Die ungarischen Bevollmächtigten führen nachhause. Die Vertreter Jugoslawiens blieben zurück, um in einer Separatkonferenz wegen eines Wirtschaftsbündnisses zwischen Jugoslawien und Rumänien zu verhandeln. Daraus wäre natürlich nicht das geringste zu bemängeln, daß zwei politische Verbündete mit so gleicher wirtschaftlicher Struktur, wie Jugoslawien und Rumänien, sich zu einem engen Wirtschaftsbündnis vereinigen wollen. Es ist selbstverständlich auch leicht begreiflich, daß Ungarn — das politisch in einem anderen Lager steht — wenn es auch in wirtschaftlicher Hinsicht ziemlich dieselben Interessen hat als Rumänien und Jugoslawien, nicht der Dritte im engen Wirtschaftsbündnis sein kann. Schwer begreiflich ist nur die Erscheinung, daß Rumänien und Jugoslawien durch selbster abgegebene amtliche Erklärungen den Eindruck der in Bukarest stattgefundenen Besprechung mit Ungarn gänzlich zunichte zumachen bestrebt ist.

Es ist unschwer zu erraten, daß diese Abkehr von einem kaum betretenen Wege der nurwirtschaftlichen Erwägungen und die Rückkehr auf den abgründigen

Weg der Kriegspolitik ausschließlich durch Einnahme der Tschechoslowakei erfolgte. Die Tschechoslowakei und im Hintergrunde Frankreich wollen den bisherigen politischen Zweckverband nicht durch wirtschaftliche Einwirkungen lockern lassen. Darum sollen Jugoslawien und Rumänien sich nicht mit Ungarn verbünden zwecks besserer Verwertung ihrer Getreideüberschüsse, sondern beide Staaten sollen soz. wirtschaftlich mit den zwei Industriestaaten Frankreich und Tschechoslowakei verbunden sein. — Auf die Dauer wird sich ein solches Bündnis doch nicht aufrecht erhalten lassen, aber wird die Panhirschaft Jugoslawiens und Rumänien schwer zu Schaden kommen.

Am billigsten kauft man jederzeit im Modemarenhaus

STRASSER, ARAD.

gegenüber der Kathedrale der Kirche.
Mitglied der Verkaufsguppe für Ratenzahlungen der

CONSUM
koreskedolmi z. L. Arad.

*) Ärztliche Nachricht. Dr. Duschnyk Augenarzt in Arad, verlegte seine Ordinationsräume in die Str. W. Micoara 16. (Petöfi-Gasse.)



Meister im Rückenflug.

Der Hamburger Kunstflieger Gardon stellte mit 18 Minuten, 10 Sekunden eine neue Weltbestleistung im Rückenflug mit einem Passagier auf. Der bisherige Rekord betrug 13 Minuten, 4 Sekunden

Ein Deutscher soll Rußlands Städte bauen.

Der Frankfurter Stadtrat May hat von der russischen Regierung einen Ruf als Organisator und technisch verantwortlicher Leiter für das gesamte Städtebau- und Wohnungswesen der Sowjetunion erhalten. Er wird diesem Rufe am 1. Oktober Folge leisten.

Druschfeuer in Schimand.

Auf dem gemeinsamen Druschplatz in Schimand ist auf unbekannte Weise Feuer entstanden. Die Feuerwehre griff alle Mühe, doch sind 15 kleinere Weizenrisen dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden ist ein bedeutender und bleibt ungedeckt, da kein einziger Eigentümer seine Versicherung hatte.

Eberpflug mehrt Bauernnutz!

Marktberichte.

Araber Getreidepreise.

Telefonischer Bericht der Fa. Julius Satoh Getreideagentur, Arad, Bul. Regina Maria 21. Telefon 4-88.

Weizen 79-er 430, Gerste 300 Mais 300, Hafer 300.

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen 78-79 Rg. Bel 450, Gerste 250-300, Mais 340-350, Weizen 850, Rübölsterne 800, Kleie ohne Sack 240 Bel.

Getreidepreise in Braila.

Weizen 79-80-er 500-510, Roggen 200, Gerste 260, Weizen Gerste 255, Hafer 260, Mais 340-350, Bohnen 780-800, Hirse 300, Futtererbsen 320, weisser Raps 320 Bel pro Meterzentner.

Wiener Marktpreise.

Getreide: Weizen 685, Roggen 470, Gerste 700, Mais 485, Kartoffel 455 Bel pro Meterzentner.

Budapester Marktpreise.

Getreide: Weizen 570, Roggen 345, Gerste 420, Hafer 530, Mais 490 Bel pro Meterzentner. Rindermark: Ochsen 22, Stiere 27, Kühe 28 Bel pro Rg. Lebendgewicht. Schweinemarkt: Herrschaftsschweine 36, Bauernschweine 35, Ferkel 46 Bel pro Rg. Lebendgewicht.

Goldkurse.

1 Dollar hat einen Wert von Gel 168.-

1 ungarischer Pengö 29.47

1 österr. Schilling 25.80

1 Schweizer Frank 32.61

1 Dinar 2.08

1 Rentenmark 40.27

1 Pfund Sterling 819.-

1 französischer Frank 6.84

Radioprogramm:

Sonntag.

18.30 Wien: Konzert-Abende. — 20: Orchesterkonzert. Wolfgang Amadeus Mozart.

8 Berlin: Vortrag für den Landwirt. — 19.35: „Der Hauptmann von Köpenick“. Von Wilhelm Schäfer.

8.30 Prag: Vortrag für Landwirte. — 19.15: Uebertragung aus dem Stadttheater: „Meine Heimat“.

19.30 Budapest: Vortrag für Landwirte. 19.15: „Algeunerköze“. Operette in drei Akten.

Montag.

17.45 Wien: Jugendsunde. — 20.05: Lieber gelungen von Bill Mandorffy.

19 Berlin: Unterhaltungsmusik. 20.30: „Die Blinoberspiele“. Hörspiel mit Musik.

19.30 Prag: Vorlesung. — 21: Lieberkonzert gelungen von Josef Fort.

19 Budapest: Vorlesung. — 20.25: Vortrag des Schriftstellers J. Durkac.

Dienstag.

19 Wien: Frischhaltung der Nahrungsmittel im Sommer. — 22.25: Abendkonzert.

19 Berlin: Stunde mit Bildern. — 19.15: Die Erzählung der Woche.

19 Prag: Vortrag für Landwirte. — 19.30: Deutsche Pressenachrichten.

19.30 Budapest: Märchenstunde. — 20: Konzert.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Aber die Syndikalisierung, welche von der Regierung stets zum Schaden der Bevölkerung unterstützt wird. Die Regierung hat die Parole herausgegeben, daß sie nicht mit den einzelnen Unternehmen sondern am liebsten mit den zusammengeschlossenen Syndikaten verhandelt... Dieses liberale Rezept wurde auch gründlich ausgenützt. Heute hat sozusagen jede Branche ihr Syndikat, welches die Preise hält und von Zeit zu Zeit, weil es konkurrenzlos ist, in die Höhe schraubt. Im vergangenen Jahr haben sich die Bierbrauereien in Siebenbürgen in ein Syndikat zusammengeschlossen, die Bierpreise erhöht u. um 150 Millionen Lei mehr verdient als die Regatler und Bukovinaer Bierbrauereien. Die Folge davon müßte nun sein, daß das Bier billiger wird, das geschieht aber nicht; im Gegenteil auch die Regatler und Bukovinaer Bierbrauereien werden nun in das Syndikat der Bierbrauereien aufgenommen, die Preise des konkurrenzlosen Bieres erhöht und noch höheren Reingewinn ausgemworfen. Die Bevölkerung hat natürlich keinen Nutzen an der Syndikalisation der Betriebe und wird nur ausgebeutet. Unverständlich ist es von der Maniu-Regierung, die doch eine Volksregierung ist, warum sie diesen gebildeten Wucher nicht abschafft und der freien Konkurrenz den Weg öffnet.

— wie es eigentlich mit dem Hungerstreik des gewissen Haffelder Biegelabrikanten Michael Threiß im Temeschwarer Untersuchungsgefängnis steht? Die eine Zeitung veröffentlicht einen Artikel den Threiß, der frühere Justizminister Blaskovic, an den Gefängnisdirektor richtete und mit dem Hungerstreik droht, wenn nicht auch sein Freund Blaskovic für die begangenen Sünden bei der Schwäbischen Zentralbank in Untersuchungshaft gesetzt wird. Threiß ist der Meinung, daß die §§ des Strafgesetzbuches gleichmäßig angewendet werden müssen. Das Leitjournal Blaskovic's, welches in der letzten Zeit sehr kleinlaut geworden ist, schreibt nur so viel, daß der Gefängnisdirektor erklärte, kein Schreiben von Threiß bekommen zu haben. Eine dritte Zeitung, die am besten informiert zu sein scheint, behauptet, daß Threiß mit gutem Appetit sein Nachtmahl gegessen habe und nun endlich auch einmal verhört wurde. Reugierig bin ich doch, wie diese Angelegenheit — wo so viel schwäbisches Geld verpulvert und angeblich über Leichen geschritten wird, ausgeht... Ob Threiß immer allein im Gefängnis bleiben wird, oder auch seine früheren Freunde, die ihn mundtot machen wollten und deshalb ins Gefängnis gebracht haben, ebenfalls eingesperrt werden, ist das ungelöste Rätsel der Zukunft.

— Aber die Leichtgläubigkeit, wie man Hundert Heiratsanträge bekommt. Wo denn sonst, wie in Amerika, in Diatur im Staate Illinois wurde ein Schaakel-Rekord ausgetragen. 88 Personen jeglichen Alters und Geschlechts fanden sich dort ein, setzten sich in ebensolche Schaakelstühle und ließen sich schaakeln. Sie aßen, tranken, schliefen, rauchten immer lustig geschaukelt auf diesen Stühlen, bis nach 252 Stunden, also nach zehn Tagen und elf Nächten ein junges Mädchen, namens Evelyn Water als alleinige Siegerin hervorging. Den andern war es vorher früher oder später schlecht geworden, so daß sie keine Evelyn „Weltmeisterin im Schaakeln“ nennen konnte. Die Zeitungen schrieben in spaltenlangen Artikeln die „Ereignisse“ der Schaakel-Konkurrenz, brachten auch die Photographien der Beteiligten und die Siegerin erhielt aus allen Teilen der Union mehr als 100 Heiratsanträge. Jeder Heiratsantrag war versichert das Mädchen, daß er sie auf den Händen durch das Leben schaakeln wird... Einige Männer spekulieren auch auf die Dollars, die die Kleine für das dumme Wettschaukeln erhalten hat und versichern sie, daß sie in der Ehe nichts anders tun muß, als 1—2mal täglich wettschaukeln, damit Geld ins Haus kommt...

Amerika wehrt sich

gegen die Einwanderung.

In den Vereinigten Staaten wird die Gesetzgebung im Herbst die Quote, die auch bisher schon stark herabgemindert war, auf die Hälfte herabsetzen. Diese Verfügung bezieht sich nicht bloß auf die europäischen Einwanderer sondern auch auf die Staaten von Nord- und Südamerika. In den Vereinigten Staaten herrscht bereits große Arbeitslosigkeit, die noch zunimmt. Die Regierung will die Arbeitslosigkeit nicht noch durch

Zuzug frischer Arbeitsloser steigern. Auch Kanada leidet stark an Arbeitslosigkeit. Die großen Züge von Einwanderern, die alle als landwirtschaftliche Arbeiter hinüber kamen, strömen in die Städte, weil sie am Land keine dauernde Arbeit finden. Kanada wird demnächst auch nur mehr eine engbegrenzte Anzahl von Einwanderern ins Land lassen. — Die Krise wird immer mehr zu einer Weltkrise.

Bedeutende Herabsetzung der Eisenbahnfracht

für das Banater Getreide. — Temeschwar soll ein Hafensplatz werden.

Aus Temeschwar wird berichtet: Eine Abordnung unter Führung des Regionaldirektors Bocu schilderte dem Verkehrsminister Manollescu die furchtbare Lage der Banater Landwirtschaft und verlangte die Verminderung der Eisenbahnfracht in die Donauhäfen. Der Minister hat nach kurzer Beratung mit seinen Referenten der Banater Abordnung das Versprechen ab-

gegeben, daß die Bahnfracht nach Getreide von Temeschwar bis Galatz von 11.000 auf 7.500 Lei und von Temeschwar bis Orsova von 5000 auf 2000 Lei herabgesetzt wird. Temeschwar soll in kürzester Zeit zu einem Hafensplatz erklärt werden. — Die Herabsetzung der Bahnfracht ist von hoher Bedeutung für die Preisgestaltung des zum Export geeigneten Qualitätsgetreides.

Strenge Maßnahmen gegen den Unfug des Sammelns.

Ohne Bewilligung der Regionaldirektion kein Sammeln mehr.

Das Temeschwarer Regionaldirektorat fordert in einem Erlaß die Behörden auf, der Sammler-Epidemie ein Ende zu machen. In dem Erlaß heißt es wörtlich: „Die Behörden werden geradezu beauftragt, wegen Erteilung von Sammel-Bewilligungen. Von den Gesuchstellern will die überwiegende Mehrzahl sich einen Gewinn herauschlagen nur in den allerersten Fällen handelt es sich wirklich um kulturelle u. nationale Ziele. Das Sammeln unter den verschiedensten Titeln ist zu einem Geschäft geworden.“

werden Bücher, Bilder von Mitgliedern des Herrscherhauses aufgezwungen. Seht man sich zur Wehr und sträubt sich für den angeblichen wohlthätigen Zweck etwas zu geben, wird mit der Behörde gedroht. Andere wieder treten demütig auf. Das sind die Sammler für Kirchen und Schulen, abgebrannte Gemeinden. Alles Geschäftsleute, die auf Vizitationstweg die Sammelbewilligung regelrecht kauften, den Pauschalbetrag an den zum Sammeln Berechtigten auszahlten und nun auf die Sammel-Walz gehen und Jahre hindurch im Lande umherbetteln.

Um diesem Unfug Einhalt zu machen, behält sich das Regionaldirektorat das Recht zur Erteilung von Sammelbewilligungen vor. Die Deffentlichkeit soll womöglich verschont werden. Bei Clementarschäden können die Komitatspräsidenten die Erlaubnis auf öffentliche Sammlung im eigenen Wirkungskreise erteilen.

Unseres Erachtens sind sogar die zur amtlichen Wohlthätigkeit berufenen Vereine nichts anderes als eine Versorgungsanstalt, wo der größte Teil der Gelder zeradministriert und bloß ein winziger Teil dem eigentlichen Zweck zugeführt wird. Der Staat, der Abgang direkte und indirekte Steuern abnimmt, soll den verschiedenen Vereinen soviel geben, was zur Ausübung einer ersprießlichen Vereinstätigkeit notwendig ist. Der Sammler, die doch nur gemeiner Bettel ist, müßte gänzlich ein Ende gemacht werden.

Es ist höchst wünschenswert, daß die Regionaldirektion Sammlungs-Häfen die Tätigkeit erschweren will. Da kommen streng dreinblickende, das bekannte „Sprudelromantisch“ rebende Regatleute. Treten energisch, oft drohend auf. Da

Die Kartoffelbauern verdienen nicht einmal den Zubehörlohn,

wenn sie mit ihrer Ware in die Stadt fahren.

Wie groß die Not und schlecht die wirtschaftliche Lage unserer Landwirte ist, beweisen, die vielen Verzweiflungsschritte, die unsere Landbevölkerung zu unternehmen gezwungen ist. Täglich kommen Leute aus Triebswetter, Eschanab, Alexanderhausen, Lovrin und sogar von Eschene mit einer Fuhr Kartoffel oder sonstigen Produkten nach Arab, um selbe zu verkaufen und etwas Geld in die Hände zu bekommen.

und je weiter sie gekommen sind, desto billiger waren die Kartoffeln, so daß sie selbe schließlich billiger verkaufen mußten, als in Temeschwar und Lovrin selbst. Das Geld ist natürlich auf Futtermittel für die Pferde und Brot für die Leute aufgegangen und unsere brave Lovriner Fratschler waren froh, als sie wieder mit heiler Haut mit ihrem Pferd und Wagen ohne Geld und ohne Kartoffeln gesund in Lovrin angekommen sind. Den Weibern war es natürlich nicht recht und es gab noch so manchen Streit zu Hause, jedoch war es nicht abzuändern.

Wie groß die Enttäuschung der Leute ist, weiß nur jener, der dies mitgemacht hat. Ganze Tage warten die armen Landwirte auf Käufer, die die mißliche Lage der Dorfleute ausnützen und den wahren Narren mit ihnen treiben, bis die Leute endlich der Fellscherei müde, ihre Produkte verschleudern und sich vornehmen, nicht mehr in die Stadt zu fahren: mögen die Städter auch verhungern...

Kan benötigte dieser Tage wieder ein Lovriner Weib (die Männer fahren dort nie die Kassa und so benötigen sie auch kein Geld) zur Regelung der Schuldenfähigkeit Geld und schickte ihren Mann mit den noch restlichen 4 Meterzentner Kartoffeln in die Stadt nach Temeschwar. Für den Wagen einspannen war es schade und nachdem ein Autobus verkehrt, fuhr man mit demselben. Zufällig scheinen an diesem Tage alle Kartoffelbauern nach Temeschwarer gefahren zu sein, damit ihre Weiber Geld in die Hände kriegen... Ueberall waren nur Kartoffeln und wieder Kartoffeln zu sehen, so daß unser Lovriner Freund schließlich mit seinen 4 Meterzentner Kartoffeln über Nacht bleiben mußte und selbe nur mit schwerer Mühe am nächsten Tag verkaufen konnte. Mit dem Gelde mußte er nun die Einfahrt auf

Später kommt wieder das Weib mit ihren Geldsorgen und quält den Mann so lange, bis er wieder die Pferde einspannt und mit einem Wagen voll Kartoffeln nach Temeschwar oder Arab fährt und die Leier beginnt von vorne. Unlängst sind erst einige Lovriner Fratschler, die ihre Kartoffeln in Temeschwar auch tief unter dem Preis nicht los werden konnten, in die Karascher Gegend gefahren, weil dort die Kartoffeln angeblich teurer sind. Drei Tage sind die Leute gefahren. Immer tiefer kamen sie in die Karascher Gegend

Wenn ein Dieb

den anderen bestiehlt und Beide Pech haben.

Bukarest. Beim hiesigen Hauptpostamt behob ein Unbekannter auf Grund einer Selbstantwörung 200.000 Lei. Die beiden Geldpäckchen steckte er in die Tasche. Da machte sich an ihn ein Taschendieb heran, der ihm ein Bündel Geld aus einer Tasche zog. Als er auch das zweite herausziehen wollte, riß aber die Schleife und die Notizen zerstreuten sich. So wurde das Personal der Post auf den Dieb aufmerksam und nahm ihn fest. Die Polizei wurde verständigt und erschien, um die Amtshandlung vorzunehmen. Doch als man ein Protokoll aufnehmen wollte, war der Bestohlene unter Zurücklassung der 200.000 Lei verschwunden. Nun ging man der Sache nach und fand, daß auch er ein Gauner war, der das Geld mit einem gefälschten Akt behoben hatte. Der festgenommene Taschendieb heißt Karl Hoffenbach und stammt aus Itabauy

Feuer in Temesch-Monastor.

Aus Monastor wird berichtet: Am Dienstag nachts ist in den Wirtschaftshäfen der Landwirte Franz Holz und Athanaz Ostoin ein Feuer ausgebrochen. Der Notar rief telephonisch die Bingaer Feuerwehr zu Hilfe. Diese war auch unter Leitung ihres Kommandanten Ebezogor Konstantinobles, Inspektor Josef Ertl und Abteilungs-Kommandant Johann Getch bald zur Stelle. Bald war auch die Warjascher Feuerwehr unter Führung ihres Kommandanten Paul am Brandorte erschienen. Ebenso waren auch freiwillige Feuerlöcher aus Kettel herbeigekitt. Dem einheitlichen und praktischen Eingreifen der 2 Feuerwehren ist es nach großer Anstrengung gelungen, eine furchtbare Gefahr zu verhüten. Sich selbst überlassen wäre die halbe Gemeinde abgebrannt, da der größte Teil der Bevölkerung die aus der Ferne herbeigekitteten sich abrackern ließ. Der Oberführer Manta und Gendarmeriewachtmeister Popa aus Binga, die unter den Ersten am Brandort erschienen waren, hätten das Verbot der Prügelstrafe für diese Schreckensnacht suspendieren und unbarmherzig auf Leute drauflos schlagen sollen, die herzlos zusahen, wie die Habe ihrer Mitmenschen vernichtet wird. — Der durch den Brand verursachte Schaden beläuft sich auf ungefähr eine Million Lei. J. R.

Sogar Kinder

werden verhaftet.

Die Temeschwarer Polizei erlebte die Ueberraschung, daß ihr 5 Temeschwarer Kinder vorgeführt wurden, die angeklagt waren, die alte zerfallene Bergfeste von Solymos bei Dippa besichtigt zu haben. Die Kinder wurden von einem Kadnaer Genbarm vorgeführt. Die Temeschwarer Polizei hat die Kinder sofort freigelassen. — Die Ruine von Solymos ist keine militärische Befestigung, deren Besichtigung daher nicht verboten ist. Insbesondere Kindern nicht. Das Vorgehen der Kadnaer Genbarmerte ist darum lächerlich.

Wetter im Monat August.

Unser „Landmann-Kalender“ prophezeit für Monat August folgenden mutmaßlichen Wetter: Vom 1.—4. trüb mit etwas Regen, 6. prächtiges Wetter mit kühlen Nächten, 7. Regen und Donner, 8. ziemlich schön, 9.—14. anhaltender Regen, 17. schön, 18. starkes Gewitter und unbeständig bis zum Ende.

*) Verlässliche Nachricht. Dr. Antal, Spezialist für Hautkrankheiten und Urologie in Arab, hat seine Ordinationsräumlichkeiten in die Str. Romanul (g. Brinji-Gasse) 14 verlegt. Diathermia, Quarz, Rozmittel. Ordiniert von 9—12, 2—6.

dem Autobus zahlen. Für die Heimfahrt langte es nicht mehr vom Bargeld Der Mann schuldet dem Autobus die Rückfahrt von Temeschwar bis Lovrin u. hat nach qualvollen zwei Tagen auch seine Kartoffel los. —

Kunstseide als Markenartikel.

Von Oscar Biercher.

Die letzten Jahre haben über Art, Herstellung und Bedeutung der Kunstseide soviel Aufklärung gebracht, daß wohl jedem heute die Namen der wichtigsten Vertreter dieses neuen Textilrohstoffes — Viskosefaserseide, Kupferkunstseide und Acetatseide — geläufig sind. Schwertiger schon wird es, im Bilde zu sein, wenn es sich darum handelt, die Markenzeichnungen auseinanderzuhalten, unter denen die einzelnen Kunstseideproduzenten ihre Erzeugnisse liefern. Und doch ist es für jeden der Mühe wert, sich auch mit diesen Zeichnungen einigermaßen vertraut zu machen. Der Verbraucher lenkt schon längst die verschiedenen Fabrikmarken, die ja einen Maßstab bilden für die Ansprüche, die er an die einzelnen Kunstseidefabrikate stellen kann. Aber auch der Einzelhandel und darüber hinaus der Konsument, der schließlich den fertigen unter Verwendung von Kunstseide hergestellten Artikel erwirbt, sollten sich mit den wichtigsten Markenzeichen vertraut machen; können sie doch mit dieser Kenntnis ihren Teil dazu beitragen, daß nur Artikel aus qualitativ hochwertiger Kunstseide in bester textiler Verarbeitung den Weg in den Konsum finden.

Wenn heute verzetzt noch eine gewisse Vorurteilhaftigkeit gegen Kunstseide anzutreffen sein sollte, so ist zu berücksichtigen, daß in dem Bestreben zu möglichst niedrigen Preisen für die Fertigwaren zu gelangen noch immer große Mengen geringwertiger Kunstseiden verarbeitet werden. Wer beim Kauf darauf achtet, daß er nur solche Fertigwaren erhält, die unter Verwendung hochwertiger Kunstseide in einwandfreier Verarbeitung hergestellt worden sind, wird sicherlich keine Enttäuschung erleben. Insofern haben also auch der Einzelhandel und der Konsument ein erhebliches Interesse daran zu erfahren, welche Kunstseidenmarke bei der Herstellung der ihnen angebotenen Stoffe und Fertigwaren Verwendung gefunden hat.

Unter den eingangs genannten 3 Kunstseidenarten steht die Viskosefaserseide an erster Stelle. Ihre Herstellerin, die O. T. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, ist schon seit längerer Zeit mit Erfolg dazu imstande, die Verarbeitung ihrer hochwertigen Kunstseiden und darüber hinaus den Einzelhandel zu veranlassen, Web-, Wirk- und Strickwaren, die unter Verwendung von Viskosefaserseide, Viskose-Acetatseide und Viskose-Kunstseide hergestellt sind, deutlich als solche zu kennzeichnen.

Diese drei Qualitäten ein und derselben Firma unterscheiden sich im wesentlichen durch ihre Feinheitszahl, die bekanntlich ein entscheidendes Merkmal für die Bewertung einer Kunstseide ist. Je feiner nämlich die Einzelseide ist, die den Kunstseidenfäden bildet, umso weicher, schmiegsamer und selbständlicher sind die daraus hergestellten Stoffe und Gewebe.

Web-, Wirk- und Strickwaren, die durch eine dieser bekannten Markenzeichnungen gekennzeichnet sind, bieten dem Käufer die Gewähr, daß eine hochwertige Kunstseidequalität zur Herstellung Verwendung gefunden hat.

Lehrturs für Bienenzüchter.

Der Banater Bienenzüchterverein eröffnet am 15. August einen Bienenzüchterskurs in Temeschwar, der bis Ende August dauert. Für billige Verpflegung ist gesorgt. Anmeldungen sind an den Banater Bienenzüchterverein Temeschwar, Innere Stadt Eminescu Gasse 1 zu richten.

Urteil im Prozeß

der Araber Eisenbahnpanamisten.

Wie erinnerlich wurden bei der Araber Eisenbahnbetriebsleitung schwere Mißbräuche und Unterschlagungen entdeckt. Man sprach von ungeheuren Summen, die im Laufe vieler Jahre auf die Weise gestohlen wurden, daß eine organisierte Gesellschaft von höheren Beamten auf falsche Lohnlisten höhere Beträge bezog. Diebstahl gestohlen wurde, wird bei der überaus mangelhaften Administration der Staatsbahnen nicht entdeckt werden können. Ungefähr 50 Millionen werden es aber gewiß sein, was die der Staat geprellt wurde. Letzter der Diebstahlsgeheimnisse war der Oberbeamte Eduard Müller. Tätige Mitglieder waren noch die Beamten Johann Csanyi, Coriolan Fostu, Anton Csihar, Johann Kercso, Paul Eiska, Alexander Balog und Wilhelm Altesch. Der Araber Gerichtshof verurteilte Müller zu 8, Csanyi und Csihar zu je 2 Jahren, Fostu und Balog zu je 1 Jahr und Kercso zu 9 Monaten Gefängnis. Eiska wurde freigesprochen. Die Temeschwarer Eiska bestätigte nun dieses Urteil, nur in Bezug auf Balog wurde eine Verbenkung getroffen, da dieser als Gehilfer angeklagt war und die Fehlerhaftigkeit unter die Bestimmungen des Kanonengesetzes fällt.

Kurzliche Nachricht. Dr. Sabau, Spezialist für Ohren- und Kehlkopfkrankheiten, ist heimgekehrt und ordinert von 12-1 und 3-5 Uhr täglich. Arab, Bul. T. 12.

Balconescu und die 20 Pfaster.

In der „Bosnischen Zeitung“ war unlängst folgende kurze Erzählung zu lesen:

„Der Polizeiwachmeister Balconescu bleibt vor dem Schaufenster eines Geschäftes stehen. Steht und schaut. Schaut und runzelt die Stirne. Runzelt die Stirne und zieht sein Notizbuch hervor. Zieht das Notizbuch hervor und notiert sich etwas.“

Ein Beihilfing hat das Tun Balconescus beobachtet. Stotternd berichtet er seinem Chef, daß der Herr Polizeiwachmeister Balconescu sich etwas in sein Notizbuch eingeschrieben habe. Der Chef erblickt und schleicht schlängelnden Schrittes hinaus, wo Balconescu, den Bleistift noch immer gezipft in der Hand haltend, das Schaufenster amtsdrohend anstarrt:

„Was schreibst du in dein Notizbuch ein, mächtiger Wachmeister“, fragt schlotternd der Kaufmann.

„Gar nichts“, bröhnt ihn Balconescu an.

Der Chef verschwindet, kehrt nach einer Minute zurück, eilt knapp bis zu Balconescu, schleibt ihm 20 Pfaster (türkisches Geld) in die Tasche und sagt: „Gewaltiger Wachmeister, streiche doch aus, was Du vorher in dein No-

tizbuch schriebst.“

Balconescu ist gefügig. Zieht das Notizbuch hervor und streicht das Geschriebene aus, salutiert und geht. Zehn Schritte weiter beginnt dieselbe Szene mit dem selben Erfolg.

Abends kehrt Balconescu hundemüde nachhause. Es dauert geraume Zeit, bis er die Pfaster aus den Taschen gezogen und gezählt hat. Die Gattin hilft emsig mit. Nun muß er den Ursprung der „Einnahme“ verraten. Balconescu erzählt schmunzelnd. Die Frau hört anhänglich zu. Als er geendet, fragt sie ihn: „Sag Mann, was schreibst Du überhaupt in das Notizbuch?“ „Was ich hineinschrieb“, sagt er lachend. „Gib uns heute unser tägliches Brot...!“

Die „Bosnische Zeitung“ schreibt von Pfastern, als ob die Geschichte in der Türkei spielte. Die Türkei hat aber aufgehört das Land der Korruption zu sein. Wegen eines solchen Falles würde ein Polizeiwachmeister binnen 48 Stunden am Galgen hängen. Der Name Balconescu klingt uns heimlich. Balconescu ist uns ein alter und sehr unliebbarer Bekannter, der nicht mit Pfastern, sondern mit Del gefüttert und niemals satt wird.

Studenten, die gefährliche Abenteuer sind

Der gew. Dorfbriefträger als „Universitätslehrer“.

Die Bukarester Blätter wenden sich zum Teil mit größter Schärfe gegen die Attentäter und ihre Kreise. Die „Lupta“ stellt fest, daß nach dem Krieg ganze Scharen von solchen jungen Männern sich gebildet haben, die sich Studenten nennen, in Wirklichkeit aber gar keine Studenten sind. Es sind bloß Abenteuerer, die leben, daß sie leben, wo sie nur können, daß sie Unterstützung von Behörden und von der Regierung verlangen und auch erhalten, daß sie Unruhen anzetteln in den Eisenbahnzügen die Reisenden insultieren, für sogenannte Propagandareisen von den Regierungen

Geld beheben, dafür sich gegen die Ordnung verkehren und das Klischee der Studentenhaft untergraben. Von den zwei Freunden, die sich dem Attentäter Beza bei Staatssekretär Anghelescu als Vertreter eines Verbandes von Universitätslehrern erschienen sind, ist der eine gewesener Dorfbriefträger ohne jede Schulbildung. Der andere „Universitätslehrer“ hat 4 Volksschulklassen absolviert. — „Lupta“ zieht zum Schluss hinzu, daß es unverantwortlich sei von den Behörden, solche Elemente als Vertreter der romanischen Universitätsjugend aufzutreten zu dürfen.

Der Pariser Chauffeur König Karls erzählt:

9551 B — das historische Königsauto.

Der Berliner „Illustr. Nachtausg.“ wird aus München geschrieben:

In der Sendlinger-Garage in München führen vor ein paar Wochen in einem himmelblauen Wagen zwei Herren vor, um das Auto für einige Zeit unterzustellen. Es war ein wunderbares Luxusfahrzeug, wie man es nicht alle Tage sieht. Die Herren, die nur mangelhaft deutsch sprachen, schienen es sehr eilig zu haben. Nach Erledigung der Formalitäten führen sie in einem Tag fort. Als am übernächsten Tage die Zeitungen Berichte über die abenteuerliche Reise König Karls im Auto nach München brachten und seine Flugreise nach Bukarest schilderten, da begann man in der Garage etwas zu ahnen.

Das himmelblaue Auto.

Seit jenem Tage stand das himmelblaue Auto mit der Nummer 9551 B in der Garage in der Kasperstraße. Niemand kümmerte sich um den Wagen, dem man nach Spuren einer langen beschwerlichen Fahrt ansah. Verlassen stand er in seiner Loge, und von Zeit zu Zeit nur kamen nur ein paar Interessenten, den Wagen, der sozusagen eine historische Mission erfüllt hatte, aus Neugierde zu betrachten. Wochen vergingen. Da erschien eines Abends ein junger Mann, der angab, aus Paris zu kommen, und den seine Papiere als Chauffeur des neuen romanischen Königs Carol auswiesen. Er erklärte, er sei beauftragt, den Wagen fahrtüchtig zu machen, um ihn über Straßburg nach Paris zurückzubringen. Von dem neugierigen Organen, aller gefolgt, machte sich Pierre Serraud, der Chauffeur des romanischen Königs, daran, den himmelblauen Wagen wieder für die Heimreise instanzzusetzen. Während die Monteure der Garage den Abgesandten eines Königs besaunt, erzählte Pierre von dem kleinen Landgut Carol's, dreißig Kilometer von Paris, wo er seit drei Wochen mit der Königin, dem Stabenmädchen und ein

paar Dienern stehe und auf Nachrichten aus Bukarest warte.

„Lange Fahrt!“

„Ein entzückendes Schloßchen“, erzählt Pierre Serraud, „ein wenig kleiner als das in Neuilly, wo der König, seitdem er dauernd in Frankreich wohnt, sich aufhielt. Auch wir erfuhren erst aus den Pariser Blättern, was sich zugefallen hatte. Niemand sagte uns vorher ein Wort. Selbst mir, der ich seit 2 Jahren König Carol täglich sahre und wiederholt auch mit ihm in Deutschland gewesen bin, hat er nichts gesagt, daß er uns verlassen will. Noch am Abend vor seiner Abreise kam er zu mir in die Garage. „Pierre“, sagte er und legte mir die Hand auf die Schulter, „hast du den Wagen für eine lange Fahrt in Ordnung? Ist alles so, daß ich ihn morgen in früher Stunde denken kann?“ Ich ahnte nicht, daß er das letztemal in Frankreich sein sollte.

Verstärken

In der Nacht, als ich einmal nach wurde, hörte ich die Stimme des Königs im Garten. Er sprach mit zwei Herren. Ich sah später zum Fenster hinunter und nach, wie der König mit seinem Sekretär, der den Wagen dann nach München gefahren hatte, und einem hohen romanischen Offizier in Zivil, der öfters bei uns verkehrte, ins Haus hineinging. Das war um 4 Uhr morgens. Als ich um 6 Uhr in die Garage kam, war sie leer, der Wagen verschwunden. Auch der König und die beiden Herren waren nicht mehr auf ihren Zimmern. Später erfuhren wir dann, daß der König nach Bukarest gefahren sei.“

Pierre Serraud ist voll des Lobes über Carol. „Er ist sehr, sehr freundlich zu allen Leuten. Vom Küchenmädchen bis zum Gefandten. Auch in Paris kannten und liebten ihn viele wegen seiner Leutseligkeit und seines bescheidenen Lebenswärtigen Wesens. Er konnte sich

Innenminister Balda.

will abhandeln.

Bukarest. Wieder schwirren Gerüchte umher über Abhandlungsabsichten des Innenministers Balda. Angeblich drängen ihn seine Siebenbürger Freunde zu diesem Schritt, um die zaristischen Mitglieder der Regierung, die sich einen zu großen Einfluß auf die Gestaltung der Politik vorbehalten, zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Balda soll aber auch verstimmt sein darüber, daß der Justizminister und die Gerichtsbehörden in allen Angelegenheiten, in welche Siebenbürger oder Freunde Balda's verwickelt sind, mit besonderer Strenge vorgehen. — Man soll diese Abhandlungsgerüchte nicht ernst nehmen. Balda wird nicht abhandeln. Er droht nur, sitzt aber recht gerne weiter im Ministerstuhl.

Sinken der romanischen Wertpapierkurse im Ausland.

Maßregelung von Diplomaten.

Bukarest. Das Sinken der Kurse von romanischen Staatspapieren an der Pariser und Londoner Börse bereitet der Regierung große Sorgen. Die Ausschreitungen in der Bukowina und inessarabien wurden im Ausland als schwere Aufstände geschilbert, so daß die Finanzkrisis nervös geworden sind. Der Minister hat sich wiederholt mit dieser Frage befaßt, ohne jedoch dem Treiben der „Eisernen Garde“ durch energisches Vorgehen ein Ende zu machen.

Der Ministerrat will gegen die diplomatischen Vertreter im Ausland energisch vorgehen, weil diese der Regierung nicht berichten, welche ungünstige Wirkung die Nachrichten über die antisemitischen Ausschreitungen im Ausland haben. — Das klingt überaus lächerlich. Daß die Regierung bleibet, daß Auslande werde die Nachricht günstig aufnehmen, daß eine Bande von Abenteuerern wehrlose Menschen überfällt, ausplündert und ihre Häuser anzündet, unter dem Vorwand, daß sie Juden sind? Daraus ließe sich nachherede folgern, daß die Regierung nicht gegen die antisemitischen Ausschreitungen gewesen sei, und nur nachtraglich, als man im Ausland diese Ausschreitungen als revolutionäre Erscheinungen teilte, sei die Reue gekommen, daß man diese Ausschreitungen gutheiß?

Der langersehnte Regen.

Am Donnerstag früh vor Tagesanbruch brachte ein Gewitter endlich für Arab und Umgebung den ersehnten Regen. Mit kurzen Unterbrechungen regnete es Donnerstag fast den ganzen Tag. Für den Mais kam der Regen etwas spät, so daß er nur mehr wenig helfen wird. Den Weingärten, dem Obst und Gemüse wird er aber sehr viel helfen. Selbst hat das Nachtgewitter auch Schaden angerichtet, da es, wie man uns berichtet, in Neusanktanna die Dächer einiger abgefondert stehenden Wirtschaftsgebäuden abdeckte und zahlreiche Schieber umwarf. Auch in der Lippaer Gegend tobte der Sturm mit großer Gewalt. In eine Drehschmitt hat der Blitz eingeschlagen. Die Feuerweh von Lippa und Rabna rückte trotz des Sturmes aus, hatte aber nicht viel zu tun, da der Regen das Feuer inzulischen löschte. Der Schaden beträgt immerhin ungefähr 100.000 Lei, da auch einige Holzgerüste in Brand geraten waren.

Verlobung. In Renard stand am Sonntag den 3. August die Verlobung des Fel. Boris Hohn mit Julus Peh statt.

Dr. Eugen Waldmann, Ohren-, Nasen- und Kehlkopfpezialist, gewesener Militärarzt in der Wiener Militär-Hajek und Neumann, hat seine Ordination in Arab, Straba Tacs Jonek (geu. Carosvassasse) Nr. 1, begonnen. Ordiniert von 10-12 Vormittags und von 3-5 Nachmittag.

Welche auch sehr ernst sein, aber launisch und unhöflich war er nie. Mit Vorliebe fuhr er diesen Wagen selbst. Er war nicht nur sein eigener Chauffeur, sondern auch sein eigener Monteur. Wie oft hat er bei im blauen Mittel auf der Sandstraße unterm Wagen gelegen, wenn es irgend etwas zu reparieren galt.“

Wartet zettig auf die Rote Spinne!

Von Diplom-Landwirt R. König.

Im Laufe des Sommers beobachtet man an verschiedenen Gewächsen, besonders Bohnen, Gurken, Stachelbeeren u. Rosen vielfach eine eigentümliche Erscheinung, die Blätter nehmen einen grauen oder gelbrötlichen Farbton an, schrumpfen zusammen und sterben vorzeitig ab. Man spricht dann gewöhnlich von „Blattbürre“ u. sucht ihren Grund in zu großer Trockenheit.

Die Ursache ist aber in den meisten Fällen eine winzige, kaum einen halben Millimeter große Spinnmilbe, die wegen der zinnoberroten Färbung, welche die ausgewachsenen, überwinterten Weibchen im Spätsommer annehmen, allgemein als „Rote Spinne“ bezeichnet wird. Infolge der geringen Größe entzieht sich dieser Schädling sehr leicht der Beobachtung. Untersucht man aber die fränkenden Blätter genauer, so sieht man an der Blattunterseite und an den Nerven, zwischen feinsten Gespinnntäden und den abgestreiften, mehrlartigen Larvenhäutchen, die grünlich-braunen Milben lebhaft umherlaufen oder als gelbliche Punkte festgefaugt dastehen.

Bei warmer, trockener Witterung vermehrt sich die rote Spinne außergewöhnlich stark und wird so zu einem argen Pflanzenschädling. Durch häufiges Besprengen der Pflanzenbestände mit frischem Wasser kann man ihrem Auftreten etwas vorbeugen. Am erfolgsvollsten aber wird der Schädling vernichtet und in seiner Verbreitung beschränkt, durch sehr sorgfältige Spritzungen der befallenen Kulturen mit einer 1-prozentigen Colbar-Lösung. Bei den Spritzungen achte man aber besonders darauf, daß die Blattunterseiten tüchtig benetzt werden.

Sehr stark befallene Pflanzenteile werden am besten durch Verbrennen vernichtet. Niemals aber werfe man sie auf den Komposthaufen; denn die rote Spinne überwintert sowohl als vollkommenes Tier, wie auch in Form ihrer überwinternden Wintererler und versucht dadurch die Pflanzenbestände immer wieder.

Todesfall. In Lemeschwar ist im 61. Lebensjahre der geweseene Lohndreher Roder Paul Gebestgen gestorben.

Des Deutchtums wahre geistige Geschlossenheit.

Von Ludwig Gies, Pfarrer in Kleinschemal.

Vor dem Weltkriege wurde die deutsche nationale Geschichte eindeutig, — wie es schien als nationalpolitisch erfüllt — ausgelegt. Diese Eindeutigkeit ist nach dem Zusammenbruche des deutschen Reiches wieder recht problematisch geworden. Ganz besondere Wellen schlug in Oesterreich eine radikale Richtung, welche auf die Zerstörung des alten obgenannten Geschichtsbildes ausging. Es bleibe dahingestellt: ob nun die schwarze oder die rote Macht an diesen künstlich hervorgerufenen Streitigkeiten mit finsterner Tendenz die Schuld trägt?

Für den wahrlich sittlich-national eingestellten Deutschen — welcher Konfession derselbe auch angehört, — gibt es nur ein tiefes Empfinden, in Worten gefordert dürfte dieses in die heiligste Sehnsucht aufgelöste Gefühl folgendermaßen lauten: Nach dem langen Hassen, laßt uns doch endlich lieben; nach dem langen Getrenntsein, laßt uns doch schon einmal Brüder und Schwestern am deutschen Herbe sein!

Protestantischerseits wird man es gewiß voller Herzensfreude anerkennen, daß für uns das mittelalterliche Oesterreich mit seinem Albelungenlied und seinem Walthar von der Vogelweibe ein Bild des kostbarsten nationalen Besitzes bedeutet. Man bewundert die Schöpfungen des katholischen Barockzeitalters in Oesterreich. Freudig wird man sich stets des musikkundigen Oesterreichs erinnern. Diese herrlichen Töne und Klänge sind „über alle staatlichen und konfessionellen Schranken hinweg“ wertvolles Eigentum des ganzen deutschen Volkes geworden. Man wird mit Jubelnder Folger Seele die Siege des Prinzen Eugen und die großen Heldentaten des Jahres 1809 gegen Napoleon mit feiern. Mit voller Hochachtung beugt man sich vor den vielen hervorragenden Dichtern und Künstlern Oesterreichs etc. . .

Wie weit der Protestantismus in seiner freien religiös-sittlichen Auffassung — um ein ständiges ehrliches Zusammenarbeiten der Katholiken und Protestanten auf dem Gebiete des deutschen Volkstums zu schaffen — geht, soll uns

Dr. Gerhard Ritter deutlich vor die Augen führen. Dr. Ritter (Prof. in Freiburg in B.) sagt in seinem Werke: „Die Reformation und das politische Schicksal Deutschlands“ folgendes: „Es gibt heute in Oesterreich eine politische Geschichtsbetrachtung, die dem Ideal großdeutscher Volksgemeinschaft zu dienen meint, indem sie die Verdienste der protestantisch-norddeutschen Großmacht u. die Leistungen protestantisch-deutscher Kultur zugunsten eines idealisierten katholischen Oesterreich nach Kräften herabsetzt. . . Zur Abwehr sollte schon die eine Erinnerung genügen: an die protestantischen Wurzeln jener Helben-epoche des deutschen Geistes von Kant und Lessing bis zu den Großen der idealistischen und romantischen Bewegung des 19. Jahrhunderts. Es dient unmöglich dem gemeinsamen Interesse, wenn man zu berechnen anfängt, wer für die deutsche Kultur mehr geleistet habe, ob der katholische oder protestantische Volksteil? Aber zu scheuen brauchte der Protestantismus eine solche Abrechnung wahrhaftig nicht.“

In diesem Rahmen muß nun einmal grundsätzlich festgelegt werden: Zweifelloß bildet die konfessionelle Gespaltenheit ein gewaltiges Hindernis für das deutsche Volk. Infolgedessen kann, darf und wird auch nicht diese Spaltung verschwinden. Dem objektiven Geschichtsforscher leuchtet es ein, daß in jeder Konfession ungeheuer viel geistige, schlummernde Energien vorhanden sind. Dassel und nun abermals Dr. Ritters Wort reden: „Reide Kirchen (kath. und protestantisch) wissen, wie viel sie diesem (konfessionellen) Wettbewerb verhandeln an innerem Gewinn; sie wissen auch, daß ihr Kampf um die Seele des deutschen Volkes über alle politische Folgen hinweg den einen, ganz unschätzbaren Segen für unser Volk gehabt hat: daß mit der religiösen Spannung zugleich die Ehre und der Ernst des religiösen Lebens in ihm beständig wach gehalten wurde, daß Christentum, ist immer erneute Gestalten ein erweiterter Faktor deutscher Geistesentwicklung geblieben ist. Hören wir auf überall Volkserwirkungen des konfessionellen Streites zu

Wanderversammlung

des Landwirtschaftsvereines in Gertlanosch.

Am Sonntag den 2. d. M. wird in Gertlanosch das Dauernheim eingeweiht und wird aus diesem Anlaß eine Wanderversammlung des Schwäbischen Landwirtschaftsvereines abgehalten.

Einschreibungen

bei der „Banatia“.

Das Deutsch-katholische Gymnasium in Lemeschwar teilt mit, daß die Einschreibungen für das Schuljahr 1930—31 vom 25.—31. August stattfinden. Notwendig sind: Schulzeugnis, Taufschein, Geburtschein, Staatsbürgerzeugnis u. Impfzeugnis. Bisherige Schüler des Gymnasiums brauchen keinerlei Zeugnisse vorzulegen. Die Aufnahmeprüfung für die erste Klasse wird am 1. September abgehalten. Die Wiederholungsprüfungen finden am 1.—3. September statt.

Umsatz

beträgt in jeder Dams einen guten Rat bei

Welsfluss

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau U. Gebauer, Stettin, 58 B. Friedrich-Uberstraße 105, Deutschland. (Worte beifügen.)

suchen, wo sich der Zusammenhang in Wahrheit aus weltlich-politischen Ursachen erklärt. Leben wir dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gott ist! Nur so ist eine ehrliche Verständigung, die wirkliches Verstehen ist zu erreichen.“

Die schönen und ewigen — ethischen Wert in sich bergenden — Worte Dr. Ritters, müssen wir mit folgender logischer Folgerung noch ergänzen: Einzlig allein nur auf obgenannter Grundlage ist es möglich, die wahre geistige Geschlossenheit des Deutchtums zu verwirklichen, wo es heißt: nach dem langen Hassen, laßt uns doch endlich lieben; nach dem langen Getrenntsein, laßt uns doch schon einmal Brüder und Schwestern am deutschen Herbe sein!

„Gut geschlafen, Herr Graf?“ „Richtig, meine Gnädigkeit!“ kam es da von seinen Lippen. So sicher, so wahrhaft, so ungekünstelt, daß man hinter dieser Behauptung unmöglich eine Lüge vermuten konnte.

Und wie er heute wieder aussah! So frisch und gesund, so jung und kraftvoll, so überstrahlend von Lebensfreude und Lebenskraft, als sei der Spul des gestrigen Abends, als seien die Vorfälle der vergangenen Nacht an ihm vorübergefliegen, ohne auch nur die leiseste Spur hinterlassen zu können.

Es war ein singulärer, ein seltener Mensch, der Mann des Lebens und des Muts, der Fähigkeit und der Energie, sagte sich Alice in diesem Augenblick. Und Violet schien Keckheit abnehmend zu empfinden, wie sie ihn nun von der Ferne her so wohl beobachtete und sah, mit welcher gesunder Genüßlichkeit er sich das frische Gebäck zu dem würzigen Tee, den er behaglich schlürfte, munden ließ.

Dort trug den Sportbrei, den er sich gestern in Nizza gekauft hatte und der ihn ganz famos klebete. Den Panama hatte er nachlässig neben sich auf einen leeren Stuhl geworfen. Wie er so dasah, den Eidogen nonchalant auf die Platte des Tisches gedrückt, die Tasse Tee, die er zum Grunde führte, in der Rechten, fandelte das Kettenarmband im Glanz der Sonne, bligte der Ring mit der Grafenkrone, für den sich Violet schon am ersten Morgen so sehr interessiert hatte, an seinem Finger.

In Violet's hellblauen Augen guckte es verräterisch auf, wie sie so dasah, scheinbar über die Balustrade gelehnt und doch keinen Blick von dem Grafen abwendend.

Bitter stieg es in Alices Innerem empor. Sie dachte an die Ereignisse dieser Nacht. Kleckelt mit Aufopferung des letzten Restes ihres guten Rufes hatte sie ihn von einem unüberlegten Schritt zurückgehalten, hatte ihn gerettet, jawohl gerettet, und das für eine andere, und da drinnen im Befehl sah der Mann mit der goldenen Brille, durchschoberte die wissenschaftliche Zeitschrift und wartete auf ihr Jawort, das ihm der freis Geschäftslunge Vater vielleicht jetzt, in dieser Minute, schon zur Hälfte gab.

Wie im Traume, wandte sich Alice dem Eingang des Hotels zu.

(Fortsetzung folgt.)

Die 100-Dollarnote

Roman von Edward Stillebauer

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Oh, sie haben immer Besuch! Bald ist der eine Schwieger-ger Sohn mit seinen Kindern da, bald der andere. Mir ist Oliver macht das großes Vergnügen! Sie ist sehr glücklich!“

„Worüber ist sie glücklich?“

„Wenn sie die vielen Kronen in der Wäsche von ihren Ent- solchen sieht, dann lacht sie immer —“

„Worüber lacht sie?“

„Oh, das ist sehr komisch! Sie sagt, die Kronen seien an die Stelle der Pflanzenbutter getreten. Ist das nicht sehr drollig, wenn eine Krone an die Stelle von Pflanzenbutter durch eine Delat treten kann?“

„Ich finde das nur abgeschmackt!“

Violet schwieg. Es bereitete ihr großes Vergnügen, zu be- merken, wie sehr sich Alice über ihre Erzählung ärgerte. Und es war wie eine Sucht in Alice, noch weiter über diese Oliver's zu plaudern, um so das Gespräch zwischen ihr und Violet noch eine Weile auf des Messers Schneide fortzuführen. Deshalb fragte sie jetzt:

„Dann haben diese Oliver's mit dem Carl, dem Marquis und dem armen Baron aus Wien wohl so etwas wie eine ganze Hofhaltung auf ihrem Schlosse in Beauclieu?“

„Jawohl, Fräulein Feldberger; aber leider ist das Schloß in Beauclieu ein bißchen klein. Unsere Festung auf Rhodo Island ist wohl viermal so groß, obwohl wir noch nicht einmal über einen einzigen lumpigen Grafen als Schwieger Sohn ver- fügen.“

„Ich verstehe Ihre Anzüglichkeiten vollkommen“, sagte Alice nun lachend.

Zum Glück wurde das Gespräch der beiden in diesem Augen- blick unterbrochen; denn Herr Blumfeld erschien auf der Ter-

Eine Skizze Ihres Lebens gratis.

„Sie können Ihre Sorgen verjagen“ sagt der berühmte Astrologe. Eine Skizze oder eine Beschreibung des Lebens ist für eine vernünftig denkende Person so wichtig wie die Meereskarte für den Seemann. Warum wollen Sie mit verbundenen Augen umhergehen, wenn Sie durch einen einfachen Brief die genaue Information erhalten können, welche Sie zum Glück und zum Erfolg führen kann?



Dorher gewarnt ist vorher gerichtet. Prof. Rogroy wird Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welche Ihre günstigen und ungünstigen Tage sind, wann Sie ein neues Unternehmen beginnen oder eine Reise antreten sollen, wann und wen Sie heiraten, wann Sie zum Vergünstigungen fragen. Investierungen machen oder spekulieren sollen. Dies alles und vieles andere kann aus Ihrer Lebenskarte ersehen werden.

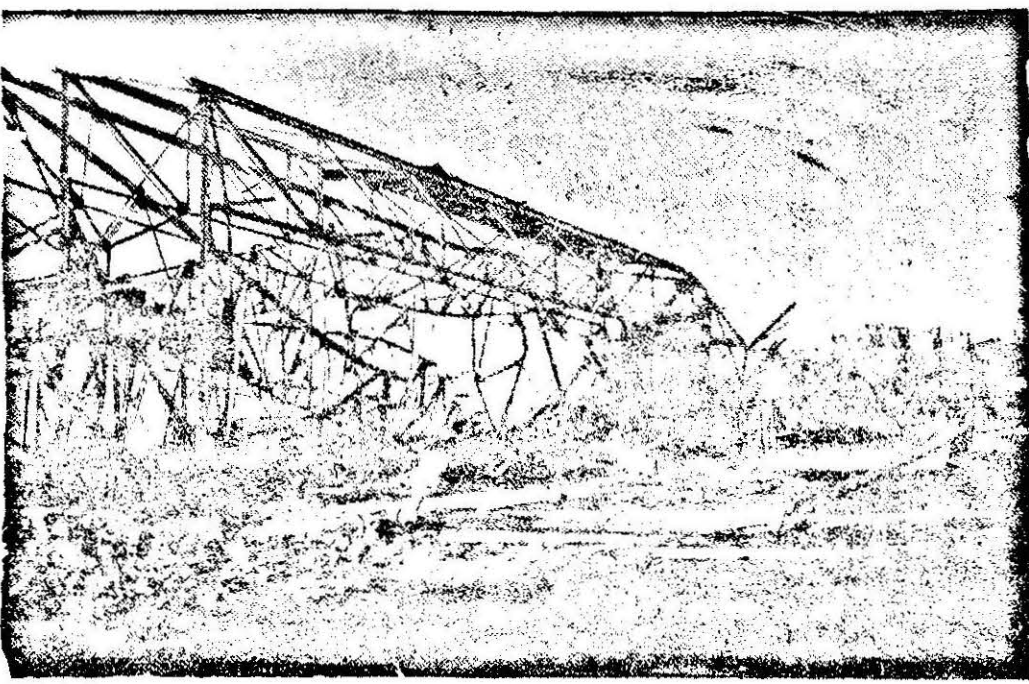
Mrs. G. Servagnet, Villa Petit Paradies, Alger, sagt: „Ich bin mit meinem Horoskop vollkommen zufrieden, das mit großer Genauigkeit vergangene und jetzige Tatsachen enthüllt, getreu die Züge meines Charakters und meinen Gesundheitszustand angibt, distinkt den Schicksal der Zukunft klärt und sehr wertvollen Rat hingufligt. Die Arbeit des Prof. Rogroy ist wunderbar.“

Um eine kurze Skizze Ihres Lebens gratis zu erhalten, wollen Sie einfach den Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt angeben. Schreiben Sie deutlich und unbedingt eigenhändig Ihren Namen und Adresse und senden Sie Ihre Angaben sofort an Prof. Rogroy. Wenn Sie wollen, können Sie 20 bei beifügen (keine Gebühren einschließen) zur Befreiung des Postes, der Schreibgebühren usw. Adresse: Prof. Rogroy, Dept. 8082 F. Emmastraat 2, Haag (Holland). Preisporto nach Holland: 10 Bel.

Achtung Mühlen.

Die Erste Kavalleriedivision in Arab hat im Amtsblatt 161, 10197 den Konkurs auf Vergebung der Vermahlung v. 1.100.000 Kilogramm Weizen für den 23. August ausgeschrieben. Wadium 5 Prozent.

Zur französischen Zerstörung im besetzten Gebiet.



Auf französischen Befehl werden sämtliche Luftschiffhallen im besetzten Gebiet abgebrochen; eine militärische Notwendigkeit hierfür ist keineswegs vorhanden. — Unser Bild zeigt den Abbruch der Luftschiffhalle in Griesheim a/M.

Bedingte Aufhebung der Todesstrafe in England.

Wie aus London berichtet wird, will die Regierung dem Parlament einen Gesetzentwurf auf bedingungsweise Aufhebung der Todesstrafe vorlegen. In dem neuen Gesetz soll ausgesprochen werden, daß die Todesstrafe auf einen gewissen Zeitabschnitt aufgehoben wird, sollte sich innerhalb dieser Zeit eine Verminderung der Mordfälle zeigen, wird die Todesstrafe wieder eingeführt. — Bei uns wäre es umgekehrt notwendig, daß das Parlament auf eine Zeit die Todesstrafe einführt, doch nicht allein zur Ahndung von Mordtaten, sondern sowie das türkische Parlament den Diebstahl von öffentlichem Gut, Verfechtlichkeit u. ähnlichen gemeinen Ver-

brechen durch ein Gesetz als todeswürdige Verbrechen erklärte. Seit dieses Gesetz in Kraft ist und im raschen Nacheinander mehrere hohe und niedere Beamten, Groß- und Kleinnehmer gehängt wurden und Tage hindurch für jedermann sichtbar am Galgen baumelten, gibt es keine Diebe mehr unter den türkischen Beamten und das Wort Balkschisch, urtürkisch, ist zum Fremdwort geworden in der Türkei. Bei uns, wo die Beamten je höher umso mehr nehmen, wird insoweit keine gründliche Veränderung eintreten, bis nicht ihr unmenschliches Vorgehen mit unmenschlichen Mitteln bekämpft wird.

Gedrechselte große Speise- und Schlafzimmer

billig auch auf Ratenzahlung. So werden auch Möbelpreparaturen fachgemäß und mit Garantie vorgenommen. Dortselbst werden auch Lehrlinge aufgenommen. Alexander Mikaleczky Kunstschreiner, Arab, Bogzko-Gasse 5-7. Gegenüber dem Fischplatz.

Ein Fuchs

Bei einer der in England geübten Jagden mit Fuchs und Meute Hunden ereignete sich ein seltener Fall. Der Fuchs war ordnungsmäßig losgelassen, und die Meute auch weidgerecht seine Spur auf, aber geschah das Unglaubliche. Der gestöberte Fuchs segte nicht, wie das auf Jagdbildern sehen kann, wehendem Schwelz vor der Meute, sondern drehte sich um u. stürzte flutschenden Zähnen der Meute entgegen. Den zuerst auf ihn losprallenden Hund biß er gleich so heftig in die finstliche Nase, daß er heulend und mernd die Flucht ergriff. Der Fuchs löste unter seinen Hundbekollegten Panik aus. Im Nu drehte die Meute um und ergriff kläffend die Flucht. Der Fuchs preschte wie das Wasser hinterher. Die Jagdgesellschaft einfach außer sich vor Erstaunen. Hundemeister wurde benachrichtigt, seine Meute vor dem Fuchs zu nehmen. Seltener Einflusse gelang bann auch, die Hunde zum Halten zu bringen. Unverzüglich wurden die Suche nach dem tapferen Fuchs geschickt. Der schlaue Fuchs, der seines Stammes, hatte sich aber in Sicherheit gebracht.

Perfekter deutscher Druckerei-Fabrik

(Stärke des Chefs) welcher eine mit modernen Maschinen ausgestattete mittlere Zeitung leiten kann, wird gesucht. Nur Leute, die bereits in ähnlicher Tätigkeit waren und auf Druckerei reflektieren, kommen in Betracht. Buchdruckerei „Araber Zeitung“

Verantwortlicher Schriftf. Mit. Witto.

raffe und überreichte Alice eine Visitenkarte, die soeben abgegeben worden war. Eine leichte Röte fuhr augenblicklich über Allices sonst keinerlei Erregung verratendes Gesicht, nachdem sie diese Karte gelesen hatte. „Haben Sie interessante Nachrichten, Fräulein Felbberger?“ fragte Violet lech. „Keine Nachrichten — Besuch!“ „Ach so! Ich dachte, es wäre ein Brief!“ Herr Plunski wartete in einiger Entfernung. Und noch ehe Alice ihm einen Bescheid erteilt hatte, erschien Herr Felbbergers Glaskopf in der auf die Terrasse des Grand Hotels führenden Flügeltür. „Der Herr Professor läßt dich in den Besesaal bitten, Alice“, sagte Felbberger in bestimmtem Tone. — „Guten Morgen auch, Miß Wilkins!“ „Guten Morgen, Herr Felbberger!“ „Nun —“, sagte Felbberger ungeduldig. Er hob die Hand, als ob er Alice den Weg zeigen wollte, den sie nun einzuschlagen habe. Das reizte sie natürlich. „Ich lasse den Herrn Professor bitten, sich noch einen Moment zu gedulden“, sagte sie kurz. „Vielleicht klist er in der Zwischengelt ein wenig im Besesaal, Papa!“ Felbberger knurrte ein paar unverständliche Worte vor sich hin. Dann fuhr er mit einer bezeichnenden Handbewegung, die Alice nicht entgehen konnte, an seine Stirn. Endlich kam es von seinen Lippen: „Ich kann das nicht höflich finden, Alice, den Herrn warten zu lassen und so abzuspeisen. Ich werde ihn daher selbst empfangen!“ „Du, was du nicht lassen kannst, Papa! Ich habe Kopfschmerz; ich bin zunächst nicht disponiert!“ „Zunächst nicht disponiert? Was das wieder heißen soll!“ sagte Felbberger, und strich sich wieder über die Stirn. „Tavohl, zunächst nicht disponiert, Papa!“ Felbberger entfernte sich. „Ich will Sie belteibe nicht davon abhalten, Ihren Besuch zu empfangen, Fräulein Felbberger“, sagte jetzt Violet. „Das tun Sie durchaus nicht, Miß Wilkins“, erwiderte Alice mit Betonung. „Sie durchaus nicht“, wiederholte sie ab-

sichtlich noch einmal, „aber ich möchte noch ein wenig von der Seeluft genießen bei dem schmerzlichen Kopfschmerz, das mich heute wieder einmal plagt!“ „Von Ihrem Kopfschmerz war doch die ganze Zeit nicht die Rede, Fräulein Felbberger. Das scheint sich doch erst mit Ihrem Besuch eingestellt zu haben?“ „Es muß doch nicht absolut von allem die Rede sein, wissen Sie?“ „Durchaus nicht, Fräulein Felbberger!“ Sie standen sich schon wieder wie zwei Kampfhähne einander gegenüber, wenigstens innerlich, da es in beiden von wilder Eifersucht und Leidenschaft nur so auf und nieder wogte; aber die gute Erziehung hielt sie von jeder weiteren Äußerung ihrer Gefühle ab. Plötzlich wandten sich die Köpfe der beiden blüppertig nach der Tür des Hotels hin. In der Halle wird die prägnante, befehlerrische Stimme Horstis laut; man hörte deutlich: „Servieren Sie mir meinen Tee auf der Terrasse Kellner!“ „Sofort, Herr Graf!“ Und schon trat er, sich vor den beiden Damen leicht vernetzend, strahlend und seines Sieges gewiß wie immer, in den blendenden Sonnenschein, der auch heute wieder die Terrasse des Grand Hotels wie lauter Gold überflutete. Alice suchte zusammen. Sie sah, wie Violet ihm mehr als freundlich, beinahe vertraulich zulächelte; sie hörte, wie es von den Lippen der kleinen Amerikanerin kam: „Guten Morgen, Graf!“ Und er erwiderte fast heiter, sorglos, ungezwungen, sich wieder ganz seiner, wie es jähren, zurückgefundenen Natur überlassend, mit dem leichten Anflug an den heimischen Dialekt, den Alice so sehr an ihm liebte, weil er so ungezwungen aus seinem Munde kam: „Morgen, Fräulein!“ Nein, so hätte sie ihn nach dieser Nacht nicht erwartet! Er mußte sich seine Pläne zurechtgelegt, mußte einen Ausweg gefunden haben. Zweifelte sie denn noch immer? Sag dieser sein einzig möglicher, sein sicherer Ausweg nicht sonnenklar da vorzeichnet vor seinen und vor ihren Blicken, und fragte da eben nicht Violet in ungezwungenstem und freundschaftlichstem Tone der Welt:

kleine Anzeig.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 8 Lei, kleinste Anzeige (10 Worte) bei 30. Sonstige 3 ...

Deutsche Edelschweine, 1 Ober, 5 Züchtinnen, zu verkaufen bei Heinrich Schulz, Kleinbetschereck (Becicherecul-mic) Nr. 62.

Wagnergehilfe findet sofortige Aufnahme bei Friedrich Gutekunst, Wagnermeister, Blumenthal (Masloc), Sub. Timis-Lorontal.

Int. Ehe-Büro Wien, Ottakringerstraße 61. Prospekte gratis. Telefon B. 40902.

Knaben aus gutem Hause werden als Lehrlinge ausgenommen in der Fleischhaueret mit Maschinenbetrieb des Fleischhauers Matthias Krebs, Neuarad, Hauptgasse.

Wandkarten Großromäniens, mit Komitatsgrenzen 1: 900.000, Format 90/60 Zentimeter. Preis bei 45. Für Kanzlei, Schule und Haus. Zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Deutscher Arbeiter nach 12-jähriger ununterbrochener Verwendung in einer Dienststelle ab 1. August abgebaut, sucht Posten als Monatsdiener, Nachtwächter u. dgl. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Bienenfleuderer samt 10-15 Bienen mit Vereinsmarken, zu verkaufen bei Josef Natwilius, Neuborf. (Sub. Timis-Lorontal.)

Bis 16. August

tief redigierte Preise bei

J. EISELE

Mode u. Schnittwarenhandlung, Arad, Str. Metianu (Forray-G) 2.

S. 150.000

zu gewinnen schon am 16. August 1930 mit nur 1 Lei 125.- monatlich durch werbefähige Österr. Bauleihe vom Jahre 1926

Erste Rate erbtet rasch

Bankhaus Otto Spitz

Wien I., Schottenring 26.

Solide Vertreter erwünscht.

Kalk und Zement

in bester Qualität und billigst, auch das geringste Quantum ins Haus gestellt. Dortselbst alle Gießerwerkzeuge und Betonmaschinen zu haben.

Cieza Hartmann,

Baumaterial- und Brennmaterialienlager, Arad, gew. Boros-Bent-Platz 61. Tel. 708.

Patentanwalt

Ing. Theo Hillmer

Bukarest, Strada Sagarmel Nr. 9

Seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande, Technische Organisation, Gute Referenzen, Prompte und reelle Bedienung. Nähere Preise Korrespondenz Deutsch, Französisch und Rumänisch.

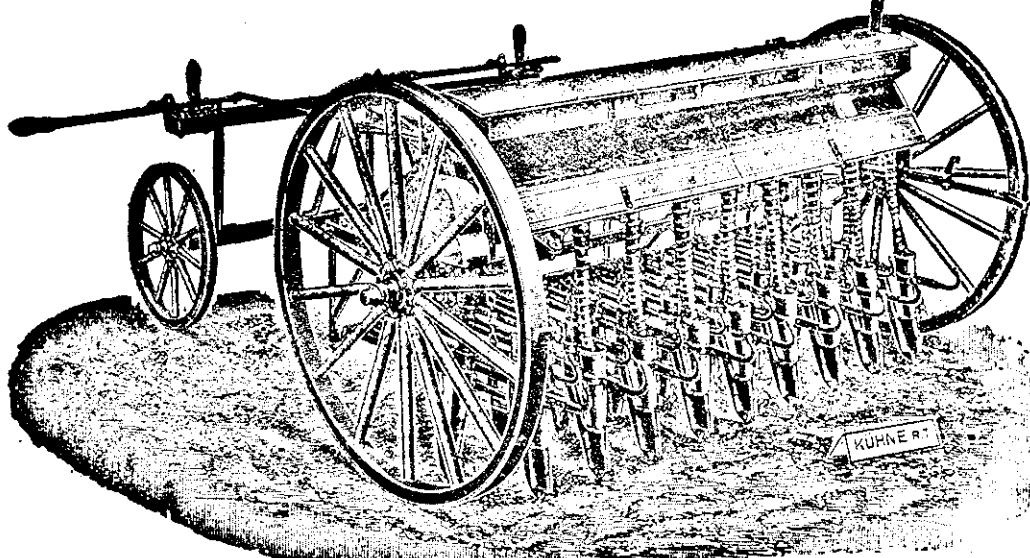
Milchbüchel pro Stück	50 Bant
" " 500 Stück	Lei 200
" " 1000 Stück	Lei 375
Reibe pro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenanschläge für Baumeister pro Stück	Lei 2
Doppelte Kostenanschläge für Baumeister pro Stück	Lei 3
Schuldscheine pro Stück	Lei 2
" " 100 Stück	Lei 100
Wollstiebertuch	Lei 25
„Man schnell de Rieme gam“	Lei 40
Gesetz der Münderheitskirchen	Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der Arader Zeitung.

Genauestes Gären!

Qualitätsausführung!

Kühne's Vera-Gäemaschine



Weiß & Götter, Maschinenniederlage, Temeschwar, Herrengasse 1a.

Wichtig für Obstbranntweinbrenner

„Bakterin“ enthält sämtliche Gärungsnährstoffe in zentrierterem, sterilem Zustand.

„Bakterin“ bietet folgenden Vorteilen: Die hartnäckigsten Gärungshemmer, wie: Pflaumen, Äpfel, Birnen, Zuckersüßholzwurzel etc. vergären in einigen Tagen. Die Gärung wird vollständig in Alkohol umgewandelt. Ansehnliche Ersparnisse an Zeit und Kosten.

ANTACI

entfernt den gährungshemmenden Säuregehalt. Stefan David, dipl. Ingenieur, Arad, Str. Ciorgariu 18.

Teppiche! Vorhänge!

Stores, Chaiselongue-Decken, Stoffe, Brokat, Rokett-, Rokett-, Matrazengradl, Vorhangetamin, Tuffore, Decken, Stafterleinen, Stoffe und Futterware am billigsten.

„Mercantile“

Teppich- und Modewarenhaus (gegenüber dem Dacia Kaffeehaus) Credit A.-G. Büchlein 6 1/2 Kredit.

Silber's Kochbuch



160 Seiten. Preis nur 50 Lei.

Zu beziehen vom Verlag:

„Arader Zeitung“, Arad.

Bestellschein.

Unterfertigter bestellt hiermit ... Stück „Silber's Kochbuch“ zum Preise von a Lei 50 und bitte, dasselbe per Nachnahme zu senden.

(Ort) ... den ... Juni 1930.

Wer zwei neue, ein halbes Jahr vorauszahlende Leser bringt, bekommt „Silber's Kochbuch“ umsonst!

Unterschrift.

Mühlen

finden ständig sämtliche Mähdern

Müllerei-Maschinen

Fabrikation

Schneider, Jaquet & Co.

bei der Generalvertretung Groß-Romänien:

Jaques Goussier

S. A.

Bukarest, Strada Doamnei, Ingenieur-Besuche kostenlos.

Brennholz

trockenes, wie auch prima

Kalk

Liefert in Waggonladungen aller Art

EDMUND GERGELY

gew. Schweidel Josef-Gasse



Älteste Spezialfirma des Landes

Feuerwehr-Ausrüstung

Verlangen Sie Prospekte

JUL. TEUTSCH

Erste Kronsstädter Maschinenfabrik und Gießerei, Br. 309, Postfach 20.

Der Wanzen-, Ruchenschaben-, Floh-Gehrethen: POLICID